

Schmidt,
F. W.

Friedr. Wilh. Ludw. Alwin Schmidt,
 Inspector n^o 3. Oberlehrer von Gymnas-
 sium zu Wittenberg.
 Im Wunsch zu Leipziger Nachricht vom 11. Sept. 1803 geboren. Schon
 von der frühesten Kindheit an offenherz-
 ig zu einem sehr lebhaften Geist.
 Im Januar 8. Jahren begann sein Vater, in
 Rücksicht, ihn Aufzucht zu einem christlichen
 Lehrling zu machen. Doch hatten seine
 Lehrlingsjahre nicht den gewünschten Erfolg.
 Denn er war zu Grunde liegen in einem
 Krankheitszustand, die sich zuweilen bey
 der besten Körperpflege, u. Lehrgang aber
 bey älteren Vorkümmern oft selbst ohne
 Anwendung Mittel der Gewalt gebessert.
 Eltern so zeigte sich bey ihm jungen Sch.
 immer mehr Neugierde gegen die Natur
 Studium u. sein Vater wurde so sehr auf
 seinen geistlichen, seinen Lieblingsmutter von
 dem Leipziger Universität zu gehen.
 Alth. Sch. bestellte sich selbst in einem Al-
 ter von 15 Jahren für die Universität, u. dem
 die Universität unter die Leitung d. ab-
 wecheln Universitätsrath Mallin in Göttingen.
 Dort zu dieser Zeit ging er schon mit
 Alth. Sch. in, sich auf Wissenschaft zu be-
 ziehen. Aber durch die d. Universität be-
 stand er zwar nicht mit seiner, aber
 nicht ohne Mühe, sondern weil er
 sich immer mehr davon befreit hatte.

Friedrich Wilhelm Ludwig Alwin Schmidt, Subrektor und 3. Oberlehrer am Gymnasium zu Wittenberg.

Er wurde zu Bleicherode¹ unweit Nordhausen² den 11. Februar 1803 geboren. Schon von der frühesten Kindheit an offenbarte er einen sehr lebhaften Geist. In seinem 8. Jahre begann sein Vater, Superintendent, den Anfang zu seiner classischen Bildung zu machen. Doch hatten seine Bemühungen nicht den gewünschten Erfolg. Irrig wurde der Grund davon in einer Trägheit gesucht die sich zuweilen bey den besten Köpfen findet, und dagegen das bey älteren Pädagogen oft falsch angewandte Mittel der Gewalt gebraucht.

Allein es zeigte sich bey dem jungen Schmidt nur mehr Widerwillen gegen das Sprachstudium und sein Vater mußte sich endlich darin finden, seinen Liebling eine andere Laufbahn einschlagen sehen.

Alwin Schmidt bestimmte sich nämlich in einem Alter von 15 Jahren für das Baufach, und kam als Baueleve³ unter die Leitung des damaligen Bauinspektors Mellin⁴ in Halberstadt⁵. In dieser Zeit fing er schon mit Fleiß an, sich auf Mathematik zu verlegen. Das praktische des Bauwesens betrieb er zwar auch mit Eifer, aber nicht aus Neigung, sondern weil er sich einmahl dafür bestimmt hatte.

¹ Bleicherode ist eine Kleinstadt im Landkreis Nordhausen (Thüringen, Deutschland).

² Der Landkreis Nordhausen ist der nördlichste Landkreis von Thüringen.

³ Anfänger oder Neuer

⁴ Mellin (+1819); Bauinspektor in Halberstadt.

⁵ Halberstadt (plattdeutsch Halwerstidde) ist Kreisstadt des Landkreises Harz in Sachsen-Anhalt (Deutschland). Die Stadt liegt im nördlichen Harzvorland.

Zuletzt zeigte sich auch ein
Vertrieb für die Fortis, die eben ge-
wisse nun no captis fagn. londa. Im J.
1849 durch sein bischöfliches Befehl, in
seiner Zeit zeigte sich die ersten An-
nen seiner Verrücktheit. Im J. 1821 londa
er nach Galle gehen, um bei einem
sonstigen Verwirrungen als Lehrer
zu arbeiten. Hier aber wurde er
durch die Oberbischöfliche in seine
Collegia über Philosophie in Metaphysik
Wiss. & Theologie unter an sich zu ihm
kommen als Angewandter in der
Masse, wozu ihm die vorläufige
be bestimmte wurde ein
Kunde von Galle in seiner
zu londa. Dieser Kunde
er in allen diesen
selben Zeit, um
Wille aufzutreten.

+ in der
Kasse

Im J. 1825 londa er nach Halle zu
berufen, sich als Professor
mit Metaphysik. Er wurde
von der Mitteln
den Gesellsch. in
londa die Halle
nach an d. londa
er sich in der
Kunde zu seiner
Wissen londa
londa ein
Wille londa

Zugleich zeigte sich auch eine große Vorliebe für die Poesie, die aber zunächst nur receptiv seyn konnte. Im Jahre 1819 starb sein bisheriger Lehrer, und von dieser Zeit zeigten sich die ersten Spuren seines Brustübels. Erst 1821 konnte er nach Halle gehen, um bey einem dortigen Bauinspektor als Eleve ferner zu arbeiten. Hier aber verließ er bald die Arbeitsstube und hörte dagegen Collegia über Philosophie und Mathematik. Nach 2 Jahren meldete er sich zu dem Examen als Regierungsconducteur und Feldmesser, wozu ihm als vorläufige Aufgabe bestimmt wurde eine Copie einer Karte von Halle und seiner Umgegend zu liefern. Diese Karte verfertigte er im elterlichen Hause und machte zur selben Zeit auch mehrere Versuche in der Poesie produktiv aufzutreten.

Im Jahre 1825 kehrte er nach Halle zurück, beschäftigte sich daselbst aber nur noch mit Mathematik. Er wurde eines der ersten Mitglieder einer neu gegründeten Gesellschaft der Mathematik und bekam die Stelle eines ausserordentlichen Lehrers am königlichen Pädagogium. Jetzt zeichnete er sich in der Mathematik schon rühmlich aus, stand zu seinen Lehrern in freundschaftlichsten Verhältnissen und wurde auch öfters schon um seine Meinung befragt.

Sein geistliches Amt zu betreiben und mit
vielen Schwierigkeiten. Nachdem sich sein
Geist zu immer zunehmender Weisheit, er-
leuchtung und Reife immer mehr zu er-
heben begann, so wurde ihm ein
ihm. Am 1. 1826 kam er zum ersten Mal nach
München, später, als vord. 4. Oberlehrer
an der Gymnasien zu Wittmannsburg, wo
er besuchend sein Amt ausübte in der Me-
thode, Physik u. ihm Kaiserliche Konfession
Klassen übertragen wurde. Seine Anlagen
wurden als geistreich und sorgfältig in
Jahren mit unermüdetem Eifer und ihm
den Ruf eines großen Lehrers an sich
zu übertragen wurde. Solange er in Ober-
lehreramt, wohnt sein Wohnort bei 3. Ober-
lehreramt.
Am 1. 1828. übernahm er sein Amt und
den Namen des Oberlehrers, so ist er seit
in seinem Amt geblieben. Er ist ein
Vom Jahre 1828 bis 1830 war er
während zu Leuten, bezieht er sich zu sein
überalliges Amt nach dem Amt. Er ist
an sich unermüdet, auch die Lehren
Anspruch seiner Geistes u. Lehren
seiner Leuten. In Oberlehrer Dr. Schmidt
in Kallm, mit der Genehmigung der
selben, und an der an der
A. seinen Ansehen unter dem Namen
Dr. Alwin in München.
Alte Abrechnung zu.
Sept. ward er in seiner Lehren

Seine poetischen Versuche setzte er mit vieler Vorliebe fort. Während sich sein Geist so immer herrlicher ausbildete, erlag sein Körper immer mehr dem nagenden Übel, das immer bedenklicher wurde. Im Jahre 1826 kam er zuerst als provisorischer, später als wirklicher 4. Oberlehrer an das Gymnasium zu Wittenberg, wo ihm besonders der Unterricht in der Mathematik, Physik und dem Rechnen durch alle Klassen übertragen wurde. Seine Schüler machten die glänzendsten Fortschritte und hingen mit ungetheilte Liebe an ihm. Schon nach einem Jahre bekam er durch den Abgang eines Kollegen die 3. Oberlehrerstelle, wodurch sein Einkommen sich um etwas verbesserte.

Im Jahre 1828 überfiel ihn sein Übel weit ernstlicher als jemahls, so daß er sich in seinem Amte supplieren lassen mußte. Um auf seine Gesundheit mehr Sorge verwenden zu können, begab er sich in sein älterliches Haus nach Hornburg. Hier besserte er sich augenscheinlich, traf Anstalten zur Auswahl seiner Gedichte und beauftragte seinen Bruder den Oberlehrer Dr. Schmidt in Stettin mit der Herausgabe derselben; auch erlebte er noch die Freude einige derselben unter dem Namen Fr. Alwin im Berliner Conversationsblatte abgedruckt zu sehen. Am 6. September warf ihn ein heftiger Blutsturz

wird, mit Kautschuk und ist
Kunst, um nicht wieder zu versagen.
Im abgebrannten Silber fasselt es stark
seinem Guch nutzlos. In selbst fasselt
sein nur Auflösung in Salpetersäure wenig
Korn vor seinem Koch seinem brennt
wird Kautschuk in die Luft, welche so
nicht abgibt, sein Abwärmung
zu werden sind, die sein brennt bis
wird und sein Tod in brennt
in wachen bei mir bald zu fassen
Kautschuk sein fasselt Guch mit
abgibt wachen. Am 11. Octob. 1828
entstehet es, um nicht wieder zu ver-
sagen.

(Vom Kautschuk der schottischen Insel.
1828, 2. Hft. N. 732. Plummer bei
Lanz. S. 101.)

wieder aufs Krankenlager und dieses Mahl, um nicht wieder zu genesen. Ein abzehrendes Fieber führte ihn schnell seinem Ende entgegen. Er selbst fühlte seine nahe Auflösung und dictierte wenige Tage vor seinem Tode seinem Bruder einige Strophen in die Feder, welche so recht eigentlich sein Schwanengesang zu nennen sind, denn sie beziehen sich allein auf seinen Tod und Begräbniß und werden bey einer bald zu hoffenden Ausgabe seiner sämtlichen Gedichte mit abgedruckt werden. Am 11. October 1828 entschlief er um nicht wieder zu erwachen.

(Neuer Nekrolog der Deutschen, Jahrgang 1828, 2. Theil, S. 732. Schuman bey Fr. Voigt).